

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 13 (1957)
Heft: 5

Artikel: Ein sehr schlimmes Zeichen
Autor: Schopenhauer, Arthur
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-420505>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gebaut“, eine Existenz wird „aufgebaut“, Gehaltszulagen werden in die Lohnskala „eingebaut“, Preise und Personal werden „abgebaut“. Neuerlich hat sich nach dem Wetterbericht irgendwo auch ein „zentraler Hochdruckkern aufgebaut“.

Gewiß, wir können nicht den Mund auf tun, ohne in Bildern zu reden. Die Mutter sagt es dem Kinde in Bildern, der Dichter spricht in Bildern und Gleichnissen, und die abstrakteste Wissenschaft kommt nicht über zwei Zeilen hinweg, ohne daß sich bildhafte Wendungen einschalten. Allein die Meinung, daß etwas immer und unter allen Umständen schöner und besser gesagt sei, wenn man es in Bildern sagt, hat André Gide mit seiner leuchtenden Prosa gründlich widerlegt. Nicht jede Bildersprache ist eine kultivierte Sprache. Bilder sind gar häufig ein schlechter Ersatz für die exakte Ausdrucksweise. Wir Juristen wollen uns sowohl vor leerem Gerede als auch vor einer plumpen Simplifizierung der Sprache hüten, uns wieder auf die ursprünglichen Zeitwörter besinnen und das Kind — im Gegensatz zu den Diplomaten — frisch und frank beim richtigen Namen nennen.

Anonymus, Gerichtsschreiber

Ein sehr schlimmes Zeichen

„Dunkelheit und Undeutlichkeit des Ausdrucks ist allemal und überall ein sehr schlimmes Zeichen. Denn in 99 Fällen unter 100 rührt sie her von der Undeutlichkeit des Gedankens. Was ein Mensch zu denken vermag, läßt sich auch allemal in klaren und faßlichen und unzweideutigen Worten ausdrücken. Die, welche schwierige, dunkle, verflochtene, zweideutige Reden zusammensetzen, wissen ganz gewiß nicht recht, was sie sagen wollen, sondern haben nur ein dumpfes, nach einem Gedanken erst ringendes Bewußtsein davon; oft aber auch wollen sie sich selber und andern verbergen, daß sie eigentlich nichts zu sagen haben.“

Arthur Schopenhauer